

schriftsschreibung steht. Aus einer Fülle von Akten, Zeitschriften und Kleinschrifttum trägt der Verfasser ein abgerundetes Bild von der Wirksamkeit evangelischen Glaubens und seiner Frömmigkeit unter den Bewohnern Palästinas zusammen.

Von den Anfängen im 19. Jahrhundert bis zur rechtlichen Konstituierung einer eigenen Kirche, die 1959 volle Anerkennung erhielt, ist es ein weiter Weg gewesen. Englische und deutsche Initiativen hatten zum Beginn einer Missions- und Bildungstätigkeit in diesem Gebiet geführt. Es waren Vereine, die hier tätig wurden, wie bei allen missionarischen Vorstößen, die von London und Basel im 19. Jahrhundert ausgingen. Unter den Namen der hier handelnden Personen ist der von Ludwig Schneller der bekannteste. Die Geschichte des von ihm begründeten Syrischen Waisenhauses und seiner Wirkung auf die Gemeindebildung an verschiedenen Orten des Landes wird hier ebenso dargestellt (62–77) wie die Wirksamkeit der Kaiserswerther Diakonissen in Jerusalem (59–61). Die deutsche Gemeinde in Jerusalem mit ihrer Erlöserkirche kommt nur am Rande immer wieder zur Sprache, weil dem Propst dieser Gemeinde zunächst auch die Leitung der Kirche übertragen wurde. Die Arbeit des »Jerusalemvereins« wird im Zusammenhang untersucht (78–98). Mit diesen Stichworten haben wir uns aus dem Band nur den schmalen Teil aufgegriffen, der in der deutschen Frömmigkeitsgeschichte am deutlichsten auch Spuren bewirkt und Freunde um sich gesammelt hat. Im Band jedoch haben diese Aktivitäten nur einen bescheidenen Ort neben der Entwicklung vor Ort und den hier prägenden Ereignissen und Personen.

Methodisch geht der Autor – er ist selbst Glied der beschriebenen Kirche und wurde 1988 in Marburg mit dieser Arbeit promoviert – so vor, daß er immer wieder zentrale Zitate in seine Darstellung einbaut. So zeichnet er nicht nur von den handelnden Personen, sondern auch von der Geschichte der einzelnen Gemeinden ein lebendiges und differenziertes Bild. Er ist dabei der Tradition gegenüber, die ihn geprägt hat, nicht unkritisch. Zu jeder Person und den wichtigen Ereignissen sind umsichtig die erreichbaren Informationen zusammengetragen. Mit der Edition der wichtigsten betreffenden Dokumente (270–311) wird der Band abgerundet. Ein Namen- und Ortsregister machen ihn zum brauchbaren Nachschlagewerk.

Das Buch eines Theologen aus diesem Land ist in erster Linie historische Informationsquelle. In seiner wissenschaftlich distanzierten Schau ist es zugleich Zeugnis für die Kraft des Evangeliums in einem Gebiet, das von verschiedensten religiösen Strömungen durchzogen ist.

Rudolf Keller

HARTMUT HÖVELMANN: Kernstellen der Lutherbibel. Eine Anleitung zum Schriftverständnis. Texte und Arbeiten zur Bibel 5, Bielefeld: Luther-Verlag 1989, 394 S.

Der Vf. stellt seiner Arbeit ein dictum aus dem Jahr 1895 voran, das aufgrund der Einrichtung unserer Bibel seine Bedeutung behalten hat: »Die meisten Christen werden durch die fettgedruckten Stellen der Bibel selig«. Die einigermaßen verblüffende Pointe dieses für

die Reflexion unseres eigenen Bibelgebrauchs äußerst anregenden Buches besteht darin, daß sich der Leser am Ende des Eindrucks nicht erwehren kann, das Motto treffe jenseits aller Ironie die Sache durchaus, wenn ..., ja, wenn es sich bei den heute fettgedruckten Passagen wirklich noch um eine den »Kernstellen« entsprechende Einrichtung handelte, wie sie Luther seit 1529 in den von ihm beaufsichtigten Bibeldrucken durch Großschreibung oder mittels anderer Schrifttype entwickelt hatte. Das Markieren von Bibelstellen sollte zusammen mit den Bibelvorreden, Glossen, Verweisstellen und Illustrationen der Verkündigung dienen. Den Kernstellen kam als »gemeindepädagogisches Instrument« besondere Bedeutung zu. Es ging Luther nicht darum, katechetisch verwertbares Spruchgut aufgrund von Wiedererkennung memorieren zu lassen. Es ging ihm darum, den Leser der Schrift zu dem ihr allein adäquaten Verstehen zu befähigen, ihn dort, wo es die Bibel selbst tut, auf ihr »Sachkriterium« zu verweisen. Denn das »Sachkriterium« war für Luther die Intention der sich selbst interpretierenden Schrift: »Christum zu treiben«. Die Kernstellen haben also ursprünglich nichts mit noch so trefflichen Sprüchen für alle Jahreszeiten zu tun, sondern wollen hinführen zur Mitte der ungeteilten Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments.

Was ist aus dieser Einrichtung geworden? Der Vf. untersucht dies sehr ausführlich anhand von Lutherbibeln aus der Zeit der Orthodoxie, des Pietismus und der Aufklärung sowie des 19. und 20. Jahrhunderts bis hin zur Nachrevision des Neuen Testaments von 1984. Das Kriterium liegt hierbei ausdrücklich nicht darin, »ob Luthers Kernstel-

len immer treu bewahrt geblieben sind, sondern ob sie unter den veränderten Fragestellungen späterer Zeiten dasselbe zu leisten imstande waren, was sich als Absicht sachlich mit ihnen verband« (222). Einige Ergebnisse: Schriftgebrauch nach reformatorischer Einsicht wird durch die Kernstellen-Markierung im 17. Jh. sehr wohl ermöglicht; Pietismus und späte Orthodoxie etwa erweitern die Kernstellen-Auswahl beträchtlich. Sie dienen nun als Quelle der für ethisches Handeln bzw. für das Belegen der für die Lehre relevanten Worte Gottes. Als besonders fatal jedoch empfundenet der Vf. das Ergebnis der jüngsten Revision in bezug auf das Kernstellen-Instrumentarium: »Die Neuausweisungen 1984 sind eine stärkere Indoktrination der bürgerlichen Moral« (302). Luthers Konzept, das dem Verstehen der Schrift durch *alle* Mitglieder der christlichen Gemeinde verpflichtet war, wird durch die heutige Gestaltung der Bibel nicht erreicht. So ist die Forderung des Verfassers nur allzu berechtigt: »Richtet sie so ein, daß mit ihrer Lektüre stets zugleich ein schriftgemäßes Verstehen der Texte ermöglicht ist!« (312).

Michael Beyer

REINHARD MESSNER: Die Meßreform Martin Luthers und die Eucharistie der Alten Kirche. Ein Beitrag zu einer systematischen Liturgiewissenschaft, Innsbrucker theologische Studien 25, Innsbruck/Wien: Tyrolia 1989, 240 S.

Reinhard Meßner gehört zu den römisch-katholischen Autoren, die den Entstehungsprozeß der mittelalterli-